

oder Schleusen bilden Brennpunkte aus³. Merkzeichen oder Landmarken sind die Kirchtürme (Abb. 2-08), die Pumpenhäuser (Abb. 2-28) und die wenigen historischen Mühlen, die Leuchttürme, Silos (Abb. 2-35) und die Industrieanlagen (Abb. 2-08), die Windkraftanlagen (Abb. 2-01) und Strommasten. Mit ihrer qualitätsvollen Gestaltung und den typischen Materialien Ziegelstein, Reet und Holz bilden die Denkmale auf den Hofstellen (Abb. 3-07) und in den Orten sowie die historischen Ortskerne (Abb. 2-30, 2-31) ebenfalls Bezugspunkte aus.

2.2 BESCHREIBUNG DER REGION

In den folgenden Kapiteln werden die Steinburger Elbmarschen textlich und mit Karten beschrieben. Begonnen wird mit einer Annäherung und der Lage in einem größeren Kontext. Daran schließen sich Informationen zur Regionalplanung und Regionalentwicklung, zu Ländlichkeit und Demografie sowie zu Wirtschaft und Tourismus an. Es folgt eine kurze Geschichte der Aneignung, um dann auf die raumrelevanten Themen Wasser, Siedlungen und Gebäude, Landwirtschaft, Verkehrswege und Energie einzugehen. Abschließend zeigen Fotos ausgewählte bauliche Muster der Untersuchungsregion.

2.2.1 Annäherung

Die Vogelperspektive (Abb. 2-13) verdeutlicht die Begrenzung der Steinburger Elbmarschen im Südwesten durch die Elbe und im Nordwesten durch den Nord-Ostsee-Kanal. Die Elbe ist hier durch Gezeiten geprägt und hat eine Breite von ca. 2-3 Kilometern. Obschon in der Längsrichtung eine bedeutende Infrastruktur stellt sie aufgrund ihrer Breite und der wenigen Überquerungsmöglichkeiten ein räumlich stark trennendes Element dar. Die Untersuchungsregion ist Teil der Holsteinischen Marsch entlang der Unterelbe und bildet deren natürliche Überschwemmungszone. Die Stör trennt die westlich gelegene Wilstermarsch von der östlich gelegenen Krempermarsch. Die Marschen bilden siedlungsstrukturell, in ihrer landwirtschaftlichen Ausrichtung und auch identitätsbezogen einen eigenen Bereich gegenüber der nordöstlich angrenzenden Geest. Die territoriale Aneignung der Elbmarschen bedingte sich durch die lohnende landwirtschaftliche Nutzung auf den ertragreichen Böden. Diese ist auch gegenwärtig noch die wesentliche Nutzung des Bodens. Die spezifischen Feldstrukturen sind im Luftbild gut ablesbar. Heute ist zur Produktion von landwirtschaftlichen Gütern die Produktion und Verteilung von Energie hinzugekommen – ein bedeutender Faktor der Wertschöpfung und der landschaftlichen Prägung.

2.2.2 Lage in zweiter Reihe

Die Wilster- und die Krempermarsch sind Teil des Kreises Steinburg, der am südlichen Rand von Schleswig-Holstein liegt (Abb. 2-11). Zur Untersuchungsregion gehören das Amt Wilstermarsch und die Stadt Wilster, die eine Verwaltungsgemeinschaft bilden, das Amt Krempermarsch mit der Stadt Krempe und das Amt Horst-Herzhorn

3 Zu den Lieblingsorten von Bewohnern in der Region siehe Becker et al. (Becker et al. 2018a).

mit der Gemeinde Horst als Verwaltungssitze sowie die Stadt Glückstadt (Abb. 2-12). Itzehoe, die größte Stadt und Verwaltungssitz des Kreises, ist nicht Teil der Untersuchungsregion. Sie liegt, ebenso wie weitere Ämter des Kreises Steinburg nordöstlich angrenzend auf der Geest. Die Wilstermarsch erscheint mit der Elbe, dem Nord-Ostsee-Kanal und der Stör eingegrenzter und mehr auf sich bezogen als die Krempermarsch. Sie besitzt mit Wilster einen funktionierenden zentralen Ort, der einen bedeutenden Bezugspunkt bildet. Die Krempermarsch liegt näher an Hamburg und ist verkehrstechnisch besser angebunden. Sie wird umringt von den Städten Glückstadt, Itzehoe und Elmshorn, die wichtige Bezugspunkte bilden. Die namensgebende Stadt Krempe hat in diesem Gefüge an Relevanz eingebüßt.

Die Hamburger Innenstadt liegt etwa 50 Kilometer Luftlinie südöstlich entfernt. Dazwischen befindet sich der Landkreis Pinneberg. In etwa gleicher Distanz liegt im Nordwesten die Nordseeküste des angrenzenden Kreises Dithmarschen. Somit befindet sich der Kreis Steinburg in doppelter zweiter Reihe: Er liegt im zweiten Ring der Kreise um die Stadt Hamburg, die wesentlich weniger Suburbanisierungstendenzen und Verflechtungen aufweisen als die direkt an Hamburg angrenzenden Kreise. Auch aus Richtung Nordsee geschaut, liegt die Region in der zweiten Reihe und damit außerhalb des touristischen Bereichs. Die Elbe als Verbindungslinie zwischen Hamburg und Nordsee grenzt die Region vom auf der gegenüberliegenden Seite befindlichen niedersächsischen Landkreis Stade ab. Die auf der Elbe vorbeiziehenden Containerschiffe manifestieren die globalen Handelsverflechtungen. Mit dieser Lage sind eine unklare Perspektive und Fragen zur Rolle in der Metropolregion Hamburg sowie zur zukünftigen Positionierung und Entwicklung verbunden. Die Entwicklung des Kreises Steinburg sei laut Interviewpartner X2 verknüpft mit der Einbettung in die Metropolregion, der Abhängigkeit von und des Wettbewerbs mit Hamburg sowie mit anderen Kreisen der Metropolregion. Dieses sei ein Standortwettbewerb vor allem um die Ansiedlung von Unternehmen und Forschung sowie von Wohnbevölkerung.

2.2.3 Regionalplanung

Die Regionalpläne in Schleswig-Holstein erstellt die Landesplanungsbehörde, die zum Geschäftsbereich des Ministerpräsidenten gehört (Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein – Staatskanzlei). Für die bisherige räumliche Planung bildete der Kreis Steinburg gemeinsam mit dem Kreis Dithmarschen den sogenannten Planungsraum IV, Schleswig-Holstein Süd-West. Hierfür gilt seit 2005 der Regionalplan (Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein). Seit Inkrafttreten des neuen Landesplanungsgesetzes im Jahr 2014 ist der Kreis Steinburg Teil des Planungsraumes III, der die zur Metropolregion Hamburg zugehörigen Kreise Dithmarschen, Steinburg, Segeberg, Pinneberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg und Ostholstein umfasst. Nach Fertigstellung des neuen Landesentwicklungsplanes sowie der Landesentwicklungsstrategie 2030 wird die Neuaufstellung des Regionalplans erwartet. Die Teilfortschreibung des Regionalplans zum Thema Windenergie aus dem Jahr 2012 wird seit Mitte 2015 von der Landesplanungsbehörde nicht mehr angewendet.

Die gesamte Untersuchungsregion (Abb. 2-14) ist im Regionalplan der Gebietskategorien ländlicher Raum zugeordnet; allein die Gemeinde Horst ist dem siedlungsstrukturellen Ordnungsraum von Hamburg zugeordnet. Um Itzehoe und Brunsbüttel herum sind Stadt-Umlandbereiche in ländlichen Räumen ausgewiesen, die in die



2-11

Untersuchungsregion Steinburger Elbmarschen in der Metropolregion Hamburg.

© GeoBasis-DE / BKG 2014 (bearbeitet Lüder, 2020).



| | Fläche in km ² | Einwohner (EW) | Bevölkerungs- dichte in EW/km ² |
|----------------------|------------------------------|-------------------|---|
| Amt Wilstermarsch | 178,5 | 6.773 | 38 |
| Amt Krempermarsch | 81,2 | 9.357 | 115 |
| Amt Horst-Herzhorn | 174,5 | 15.837 | 91 |
| Stadt Wilster | 2,7 | 4.354 | 1.608 |
| Stadt Glückstadt | 22,8 | 11.228 | 493 |
| Summe / Durchschnitt | 459,7 | 47.549 | 103 |
| Landkreis Steinburg | 1.056,2 | 131.457 | 124 |

2-12

Untersuchungsregion Steinburger Elbmarschen: Verwaltungsstruktur, Fläche und Bevölkerung.
 © GeoBasis-DE / BKG 2014 (bearbeitet Lüder, 2020); Statistisches Amt für Hamburg und
 Schleswig-Holstein – Stand 31.12.2015.



2-13

Luftbild Region. © 2020 Google Earth / © 2020 GeoBasis-DE/BKG / © 2020 Maxar Technologies /
© 2020 Terra Metrics (bearbeitet Lüder, 2020).



| | |
|------------------------|--------------------------------|
| Mittelzentrum: | Itzehoe, Brunsbüttel, Elmshorn |
| Untermzentrum: | Wilster, Glückstadt |
| Ländlicher Zentralort: | Krempe, Horst |

Untersuchungsregion hineinreichen. Itzehoe, Brunsbüttel und Elmshorn sind die nächstgelegenen Mittelzentren. In der Region gibt es mit Glückstadt und Wilster zwei Unterzentren. Krempe und Horst werden als ländliche Zentralorte geführt. Die Gebiete entlang der Stör, Glückstadt und die Kollmarer Marsch südöstlich von Glückstadt sind im Regionalplan als Gebiete mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung ausgewiesen. Die Elbe und Stör mit ihren Ufern sind als Vorbehaltsraum für Natur und Landschaft gekennzeichnet. Entlang der Elbe befinden sich Vorranggebiete für den Naturschutz.

2.2.4 Regionalentwicklung

Aus Sicht der interviewten Fachleute gebe es in Bezug auf die Regionalentwicklung viele verschiedene agierende Personen mit ganz unterschiedlichen Interessen und Handlungsansätzen. Die interkommunale Zusammenarbeit wird als verbesserungswürdig angesehen. Der Kreis versuche, die Regionalentwicklung konzeptionell und strategisch zu steuern. Auf Kreisebene seien die politischen und die fachlichen Haltungen nicht immer deckungsgleich, so dass es als vorteilhaft angesehen wird, dass die Staatskanzlei die endgültigen Entscheidungen treffe.

EU-Fördermittel (EFRE, ELER) spielten für die Regionalentwicklung eine große Rolle. Die LEADER AktivRegion Steinburg arbeitet seit 2002 an verschiedenen Themen wie Energie, Naherholung, Regionalmarketing und regionale Wirtschaftskreisläufe, Daseinsvorsorge und attraktive Ortskerne. Die Kreisverwaltung arbeitet eng mit der AktivRegion zusammen. Auch die Unternehmerinitiative Steinburg 2030+ arbeitet an dem Thema Regionalmarketing und Ausbau der Infrastruktur. Für die Bewerbung der ELER-Förderperiode 2014-2020 hat die lokale Aktionsgruppe AktivRegion Steinburg eine Integrierte Entwicklungsstrategie vorgelegt. Diese sieht eine verstärkte Zusammenarbeit aller Akteure als wesentlich für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Region an. Kernthemen sind der nachhaltige Umgang mit Energie, das Regionalmarketing und regionale Wirtschaftsallianzen, Land- und Naturerlebnisse, Fisch und Elbe in Glückstadt, Allianzen der Daseinsvorsorge und Bildung. (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015) Als informelle Instrumente liegen zudem das Regionale Entwicklungskonzept A23/B5 (Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft des Kreises Pinneberg mbH 2012), eine Regionale Entwicklungsstrategie für den Wirtschaftsraum Itzehoe (Stadt Itzehoe et al. 2002) und eine Integrierte Entwicklungsstrategie Fischwirtschaftsgebiet Glückstadt (egeb: Wirtschaftsförderung und Region Nord 2015) vor. Der Metropolregion Hamburg liegt ein länderübergreifendes Regionales Entwicklungskonzept (Gemeinsame Landesplanung Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein 2000) und eine freiwillige Kooperation zugrunde. Die Zusammenarbeit in der Metropolregion zeichnet sich nicht durch rechtsverbindliche Planung, sondern durch Vernetzung von Beteiligten und der Durchführung von gemeinsamen Projekten aus.

2.2.5 Ländlichkeit und Demografie

Bei Steinburg handelt es sich um einen dünn besiedelten ländlichen Kreis⁴ (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung). Im „Landatlas“ wird auf einer Skala von 1 = kaum ländlich bis 7 = äußerst ländlich der Krempermarsch ein Wert von 4, der Wilstermarsch ein Wert von 5 zugeordnet. Der Kreis gehört zum Typ „eher ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage“. (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2020) In der Untersuchungsregion wohnten im Jahr 2015 auf einer Fläche von 459,66 km² 47.549 Einwohner. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte liegt bei 103 Einwohnern pro km² und ist damit geringer als die Bevölkerungsdichte des Kreises. In den Gemeinden ist die Dichte der Bevölkerung sehr unterschiedlich und liegt oft im unteren zweistelligen Bereich (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2015). Die Bevölkerungszahlen im Kreis Steinburg haben sich, nach einem vorherigen Anstieg in den 1990er Jahren, von 136.470 Einwohnern im Jahr 2005 auf 130.017 Einwohner im Jahr 2013 um ca. 4,7 % verringert (Handelskammer Hamburg 2016: 94). Seit 2014 ist jedoch ein steigendes Wanderungssaldo zu beobachten und 2015 lebten 131.457 Einwohner im Kreis (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein). Für den Zeitraum 2012-2030 wird ein Bevölkerungsrückgang um 4,9 % und für das Jahr 2030 werden 123.760 Einwohner prognostiziert. Der Altersdurchschnitt ist von 42 Jahren im Jahr 2005 auf 45 Jahre im Jahr 2014 angestiegen. Das durchschnittliche Alter im Kreis Steinburg wird für 2030 mit 48,4 Jahren prognostiziert. Das prognostizierte Medianalter für das Jahr 2030 liegt überdurchschnittlich hoch bei 51,4 Jahren gegenüber dem Wert von 49,7 Jahren für Schleswig-Holstein. (Bertelsmann Stiftung 2017) Die kleinräumige Bevölkerungsprognose 2012-2025 verdeutlicht die Relevanz der räumlichen Nähe zu Hamburg und zur Autobahn A23 auf. Für die Gemeinden der Wilstermarsch und für Glückstadt, die hiervon am weitesten entfernt liegen, werden die größten Bevölkerungsverluste von über 12,5 % prognostiziert. Für die Stadt Wilster wird allerdings ein Wachstum von 0,1-2,5 % vorhergesehen. Dieses steht im Zusammenhang mit der Schrumpfung der umliegenden Gemeinden und demonstriert die Attraktivität dieses Unterzentrums. Für die Krempermarsch und Herzhorn zeigt die Prognose geringere Verluste von ca. 5-7,4 %, für Itzehoe einen Verlust von ca. 2,5-4,9 %. Für die nah an der Autobahn gelegene Gemeinde Horst liegt der Verlust nur bei 2,4 %. Itzehoe, Wilster und Horst haben positive Wanderungssalden. Die relative Bevölkerungsentwicklung der Einwohner unter 65 Jahren wird als durchweg negativ, die der Einwohner über 65 Jahren als durchweg positiv prognostiziert. (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 8-12)

Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden als ein wichtiges Thema der regionalen Entwicklung benannt. Hiermit verbinden sich nach Ansicht der Befragten unter anderem veränderte Ansprüche an die Daseinsvorsorge und an die Infrastruktur. Der Kreis moderiert einen Demografie-Prozess. Die Gemeinden arbeiten an Zukunftskonzepten für die Daseinsvorsorge. Ein Potenzial für neue Einwohner stellen Menschen dar, die im Alter wieder in ihre Heimatregion zurückkämen. Von daher könnte es sich lohnen, entsprechende Infrastruktur für die ältere Generation bereit zu stellen. Nach Aussage der Interviewpartner gebe es Unterschiede zwischen Dorf- und Stadtbewohnern. In den Dörfern treten demnach offenbar weniger soziale

4 Stand 31.12.2015.

Probleme auf. Die soziale Gemeinschaft und das Verantwortungsgefühl seinen stark ausgeprägt. Wichtig seien der nachbarschaftliche Zusammenhalt sowie soziale und kulturelle Einrichtungen. Vereine und Freiwillige Feuerwehren hätten jedoch Nachwuchsprobleme. Hier könnten seitens der Verwaltung Anreize geschaffen werden. Als angestrebtes Ziel wird ein stärkeres regionales Bewusstsein genannt. Dieses beziehe sich sowohl auf die interkommunale Zusammenarbeit als auch auf das Verständnis der Bewohner für ihre Region.

2.2.6 Wirtschaft

Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der Bruttowertschöpfung des Kreises liegt im Jahr 2012 bei 62,1 %, der Anteil des produzierenden Gewerbes bei 35,6 % und der Anteil der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei bei 2,3 % (IHK Schleswig-Holstein – Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck 2015: 11). Im Kreis Steinburg ist Itzehoe der Wirtschaftsschwerpunkt. Hier haben sich eine Forschungseinrichtung für Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik (Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie ISIT) und weitere High-Tech-Unternehmen angesiedelt. Wissenstransfer und Unterstützung für Gründungen wird durch ein Innovationszentrum (Gesellschaft für Technologieförderung Itzehoe mbH) gefördert. Mit der Region Itzehoe, die Teile der Untersuchungsregion beinhaltet, und den Zielsetzungen des zugehörigen regionalen Entwicklungskonzeptes sollen der Standort durch interkommunale Kooperation und Zusammenarbeit mit Vertretern von Wirtschaft und Gewerbe gestärkt werden. Das Leitmotto lautet „High-Tech und Lebenslust im Norden“. (Stadtmanagement Itzehoe GmbH) Der Nord-Ostsee-Kanal und das größte Industriegebiet Schleswig-Holsteins in Brunsbüttel (ChemCoast Park Brunsbüttel) sind Schnittstellen der beiden Kreise Steinburg und Dithmarschen, die in Bezug auf Wirtschaftsförderung in einer Entwicklungsgesellschaft (egeb: Wirtschaftsförderung 2020) zusammenarbeiten. Großunternehmen insbesondere der Chemie- und Mineralölwirtschaft sowie Firmen der Energieerzeugung und Logistik konzentrieren sich hier. In Wewelsfleth ist eine Schiffswerft ansässig. Lägerdorf ist ein Schwerpunkt der Zementindustrie; hier wird Kreide abgebaut. In Glückstadt gibt es Papierindustrie und einen Farbenhersteller sowie ein Ziegelwerk. In Brokdorf ist noch bis 2021 ein Kernkraftwerk in Betrieb, das zur ökonomischen Wertschöpfung in der Region sowie auch zur langfristigen Umweltbelastung beiträgt. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Abschaltung und des Rückbaus werden für den Ort Brokdorf und die gesamte Region spürbar sein, erscheinen im Moment jedoch noch nicht als Diskussionsgegenstand. Es gibt im Kreis sehr wenige Großbetriebe, eher ist die Wirtschaft durch Kleinstunternehmen geprägt. 90 % der Unternehmen haben weniger als 20 Beschäftigte, weitere 8 % weniger als 100 Beschäftigte. Es gibt einen geringen Anteil hochqualifizierter Beschäftigte und gleichzeitig einen steigenden Fachkräftemangel. (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 17) Dieser wird insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Ingenieurwesen und Mikrotechnologie erwartet. Die wirtschaftliche Entwicklung werde auf verschiedenen Ebenen, wie verkehrliche Anbindung, Vernetzung, Flächenmanagement und Kooperationen Wirtschaft-Forschung-Technologie-Bildung, unterstützt mit dem Ziel der Verbesserung der Beschäftigungssituation. Für die Gewinnung von Fachkräften werden jedoch auch weiche Standortfaktoren wie Lebensqualität, Kinderbetreuung

und die Qualität der Ortskerne als relevant erkannt. (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015)

Die Zahl der Einpendler in den Kreis Steinburg liegt im Jahr 2015 bei 28,4 %, die Zahl der Auspendler bei 44,5 %. Im Saldo sind dies 10.531 Auspendler und somit ein Anstieg gegenüber den ca. 8.900 Auspendlern im Jahr 2005. Die Pendlerverflechtungen bestehen zu den angrenzenden Kreisen und der Stadt Hamburg. Die Arbeitslosenquote im Kreis Steinburg hat sich von 11,6 % im Jahr 2005 auf 6,4 % im Jahr 2015 verringert. Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen erreicht mit 65.815 Euro im Jahr 2014 den höchsten Wert in Schleswig-Holstein und liegt weit über dem Durchschnitt von 55.708 Euro. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte liegt für 2014 mit 20.869 Euro jedoch unter dem schleswig-holsteinischen Durchschnitt von 21.548 Euro. Die kommunalen Schulden betragen im Jahr 2014 etwa 905 Euro je Einwohner (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2020). Der Landkreis wird im Prognos Zukunftsatlas mit ausgeglichenem Chancen-Risiko-Mix beschrieben und liegt mit dem Platz 277 von 402 Rängen in Bezug auf die Zukunftschancen im bundesweiten Vergleich im unteren Mittelfeld. In der Rangliste ist der Kreis gegenüber früheren Jahren weiter nach hinten gefallen⁵. In den Themenbereichen Innovation und Wohlstand liegt der Kreis im Mittelfeld, in den Themenbereichen Arbeitsmarkt und Demografie im unteren Mittelfeld. Insgesamt folgt daraus eine mittlere Stärke, als Beschreibung des Status quo. Die Dynamik, als Beschreibung der Veränderung im Zeitverlauf, wird als sehr gering dargestellt. Die Digitalisierung als Chance für die Region wird als weniger gut bewertet. (Prognos AG 2016)

2.2.7 Tourismus

Der wetterabhängige Tourismus spielt in der Region eine eher untergeordnete Rolle. Die Tourismusintensität, d.h. die Zahl der Übernachtungen je 1.000 Einwohner, liegt mit einem Wert von 847 im schleswig-holsteinischen Vergleich weit unter dem Durchschnitt von 8.290. Der Kreis Steinburg erreicht hiermit den kleinsten Wert in Schleswig-Holstein. (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) Die nachrangige touristische Bedeutung schlägt sich in einem vergleichsweise geringen Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung beziehungsweise den Arbeitsplätzen nieder (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 14). Für den Kreis liegt die Anzahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit mindestens 10 Betten im Jahr 2015 bei 110.819 gegenüber 97.408 Übernachtungen im Jahr 2005 (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein). Die Steigerung um fast 14 % steht im Zusammenhang mit weiterentwickelten Angeboten für den Urlaub auf dem Bauernhof und für den Urlaub am Wasser (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 14). Ferienwohnungen und -zimmer werden nicht allein von Touristen, sondern ebenfalls von Monteuren der großen Industrie- und Energiebetriebe genutzt. Die Untersuchungsregion ist Teil der Region Binnenland, die von der schleswig-holsteinischen Tourismus-Agentur als eine von sechs Schwerpunkten in Schleswig-Holstein vermarktet wird (Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH). Darüber hinaus werden verschiedene Landschaftsbereiche zwischen Hamburg, Elbe, Neumünster und Nordsee auf regionaler Ebene gemeinsam vermarktet (Holstein Tourismus e.V.).

5 2013: Rang 249, 2010: Rang 211, 2007: Rang 228, 2004: Rang 171.

Die Gebiete entlang der Elbe, der Stör und des Nord-Ostsee-Kanals besitzen in Bezug auf Tourismus und Erholung einen Standortvorteil. Touristische Potenziale sind die Freizeitschiffahrt und das Radwegenetz. Der Sicherung und Entwicklung von Natur und Landschaft kommt daher eine besondere Bedeutung zu (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 16-17). Neben verschiedenen lokalen Radrouten verlaufen die überregionalen Radfernwege Elbe-Radweg, Mönchsweg, Deutsche Fährstraße und Nordseeküstenradweg durch die Untersuchungsregion (Touristinformation Glückstadt). Die Metropolregion Hamburg hat den Ausbau und die Beschilderung des Radwegenetzes gefördert. Die Pflege durch die Gemeinden wird vom Interviewpartner X3 als verbesserungswürdig bezeichnet. Entlang der überregionalen Radwegeverbindungen könnten weitere Übernachtungs- und Gastronomieangebote eingerichtet werden. Mit der Maritimen Landschaft Unterelbe (Arge Maritime Landschaft Unterelbe GbR) arbeiteten die Bundesländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg gemeinsam an dem Ausbau der Hafeninfrastrukturen, um den hohen Erwartungen der Nutzenden besser gerecht zu werden und die Attraktivität der unteren Elbe zu stärken. Das Thema Wassersport spiele vor allem für die Bewohner eine Rolle. Die Nutzung der Flüsse für Freizeitschiffahrt und auch als infrastrukturelle Verbindung mit Wassertaxis könnte nach Ansicht der befragten Personen intensiviert werden. Für den Kreis Steinburg und insbesondere für Glückstadt spielt der Tagestourismus eine große Rolle. Glückstadt wird als eine von zwölf Städten des Bundeslandes vermarktet und ist für Produkte wie Matjes und Gemüse bekannt (Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH). Glückstadt konnte in den letzten Jahren durch Investitionen und Marketing seine Attraktivität für den Tourismus steigern. Ein Potenzial wäre, die umliegenden Marschgebiete noch viel stärker mit der Destination Glückstadt zu verknüpfen und dabei die Vermarktung regionaler Produkte zu intensivieren. (X3) Die Region kann als Hamburger Naherholungsgebiet bezeichnet werden und hat als solches auch für die Attraktivität der Metropolregion im überregionalen Standortwettbewerb eine Relevanz.

2.2.8 Geschichte der Aneignung

Im 1. und 2. Jahrhundert nach Christus siedelten die ersten Menschen auf den Uferwällen von Stör und Elbe und betrieben Viehzucht auf den fruchtbaren Salzmarschen. Einzelne Warften aus dieser Zeit, auf denen Lehmhäuser standen, finden sich noch in Ivenfleth und Fiefhusen. Während im 5. Jahrhundert die Siedlungen verlassen waren, gab es eine nächste Siedlungswelle entlang der Uferwälle der Stör im 7. Jahrhundert. Ab dem 9. Jahrhundert wurden Warften zum Schutz vor dem Wasser aufgeschüttet. Viehzucht war eine Haupttätigkeit. Handel wurde eine weitere Einnahmequelle seitdem das Gebiet, durch Eroberungen Karl des Großen, Teil des Fränkischen Reiches war. Höfe und Siedlungen wurden auch auf verlandeten Prielen errichtet, die etwas höher als die umgebenden weichen und absackenden Marschen lagen (z.B. Wilster und Beidenfleth, Kirche Neuenbrook).

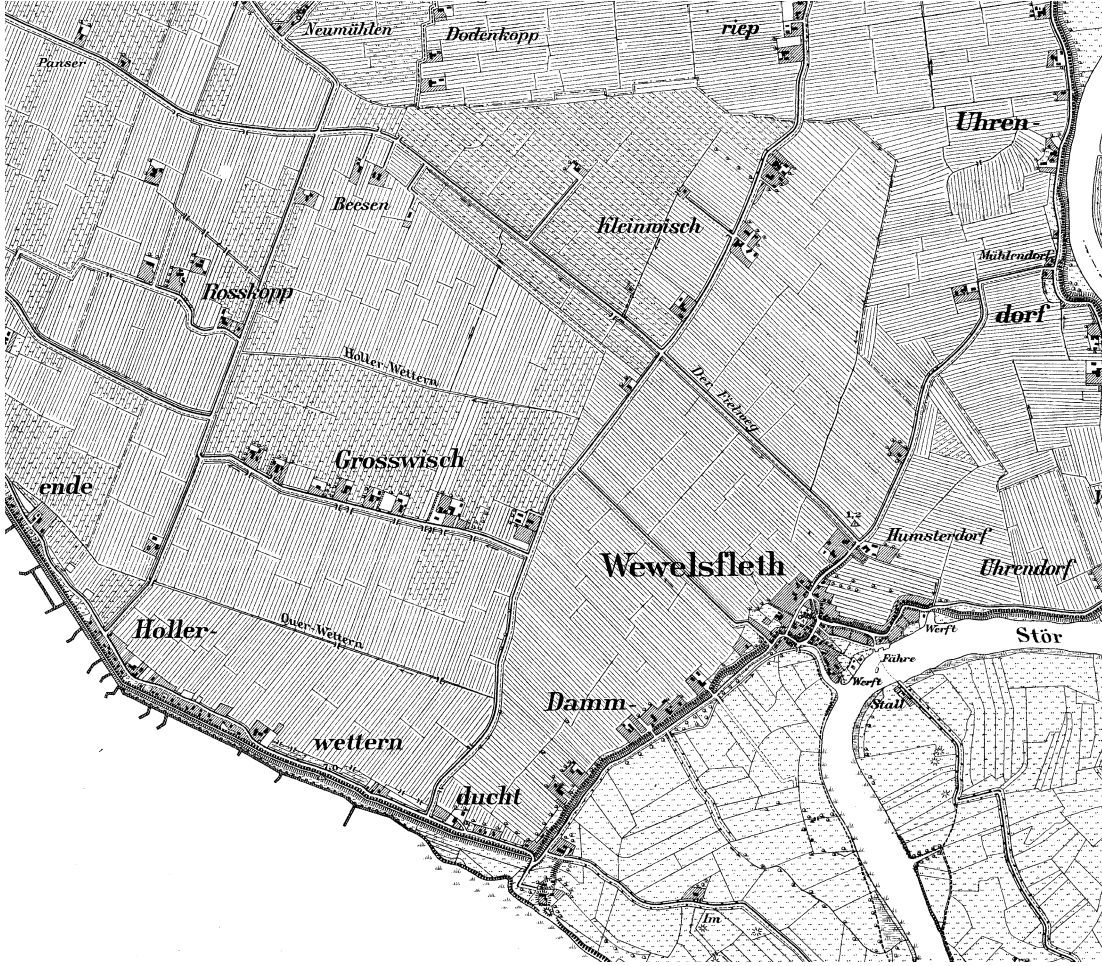
Im 12. Jahrhundert kamen holländische und friesische Siedler im Zuge der Hollerkolonisation an die Elbe. Weite Marschgebiete wurden entwässert und kultiviert. Die Menschen kultivierten die Elbmarschen vorrangig, um dort Landwirtschaft zu betreiben. Der Aufwand der Entwässerung und Eindeichung war wirtschaftlich, da das Land ertragreich genug war. Das urbar gemachte Land wurde gleichmäßig aufgeteilt

und die Hofstellen in direktem räumlich-funktionalen Bezug zu den jeweils bewirtschafteten Flächen angeordnet. Somit entstanden Strukturen mit Einzelhöfen und arrondierten Feldern in Streu- und Straßensiedlungen. Ausgehend von den Flussufern wurden Deiche zunächst in der Wilstermarsch errichtet und können heute noch entlang einiger Straßen und Orte wie Dörferdeich, Dammfleth und Krummdiek nachvollzogen werden. Niedrige Deiche, sogenannte Sietwenden (z.B. Landscheide), und versandete ehemalige Priele dienten als Grenzen zwischen Entwässerungssystemen und Gemeinden. Die systematische Besiedelung der Krempermarsch begann im 13. Jahrhundert. Die Siedlungen sind regelmäßiger als in der Wilstermarsch. Auch hier wurden ehemalige Priele als Entwässerungskanäle ausgebaut und neue Kanäle gegraben. Die entnommene Erde wurde für Warften genutzt. Die Orte Wilster und Krempe, die an Kanälen lagen und über deren Häfen landwirtschaftliche Produkte gehandelt wurden, bekamen im 13. Jahrhundert Stadtrechte. Der Name Steinburg geht auf die um 1300 aus Stein gebaute Burg des Vogtes zurück, die um 1470 abgerissen wurde.

Geschützt werden mussten und müssen die Marschen gegen das Hochwasser der Flüsse, gegen Überschwemmung durch Meerwasser bei Sturmfluten, gegen Überschwemmungen aus den vor der Geest liegenden Mooren sowie durch Oberflächenwasser. Komplizierte Systeme aus sogenannten Grüppen, Gräben, eingedeichten und höherliegenden Wettern und Kanälen entwässerten das Territorium. Die Grüppen strukturierten das Land in lange, schmale Ackerbeete, die umso schmaler waren, je tiefer das Land lag. Diese Entwässerung führte dazu, dass das Land mit der Zeit immer mehr absank und vor allem im Winter kaum mehr natürlich entwässert werden konnte. (Scheer und Mathieu 1995: 12)

Nachfolgend einer Sturmflut im 15. Jahrhundert wurden Deiche entlang der Wilster Au sowie neue Entwässerungskanäle gebaut. Krempe wurde im 16. Jahrhundert befestigt. In dieser Zeit wurden auch die Rathäuser von Krempe und Wilster im Renaissancestil gebaut. Große reetgedeckte Wohnwirtschaftsgebäude waren die vorherrschenden landwirtschaftlichen Bauten (Kap. 3.1). Ein komplexes System gradliniger Entwässerungskanäle, das Moor- und Frischwasser separierte, sowie der Einsatz von Schöpfwindmühlen, um Wasser in höher gelegene Kanäle zu pumpen, ermöglichte insbesondere in der inneren, tiefliegenden Wilstermarsch weitere Landgewinnung. Die Mooregebiete der Region waren im 17. Jahrhundert zum großen Teil noch unkultiviert. Schwere Stürme und Deichbrüche haben in den Marschen immer wieder zu Überflutung, Zerstörung und Aufgabe von Siedlungen geführt. Die fruchtbaren Böden, die günstige Lage und Erschließung über die Flüsse sowie die freie Bauernschaft ohne festgeschriebene Erbfolge verursachten allerdings hohe Umsätze in der Landwirtschaft und regionalen Wohlstand. Dies lässt sich an den erhaltenen landwirtschaftlichen Wohnwirtschaftsgebäuden aus dem 16.-19. Jahrhundert noch ablesen. Die Glückstädter Wildnisse, ein Gebiet, das vor der Deichlinie lag, wurde Anfang des 17. Jahrhunderts eingedeicht. Im Jahr 1617 wurde Glückstadt von dem dänischen König Christian IV. als Renaissance-Festung und Hafenstadt gegründet⁶. Charakteristisch ist der zentrale Platz mit radial abgehenden Straßen. Die Hamburger Zollzahlungen trugen zum Reichtum der Stadt bei. Mit dem Ausbau von Altona verlor Glückstadt jedoch die Stellung als dänische Konkurrenz zu Hamburg.

6 Zur Gründungs- und Baugeschichte Glückstadts siehe Boldt (Boldt 2018).





2-15
 Preußische Landesaufnahme (tk25) (ca. 1878), M 1:35.000.
 © Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein SH 2015.

Im 19. Jahrhundert wurden das Straßen- und Bahnsystem ausgebaut (Abb. 2-15). Glückstadt, Wilster und Krempe wurden durch die Industrialisierung stark beeinflusst. In Wilster siedelten sich viele Betriebe an und die Bevölkerung wuchs zwischen den Jahren 1850 und 1900 um 2.000 auf insgesamt 5.000 Personen an. Einige Fabriken konnten im 20. Jahrhundert ihren Betrieb nicht aufrechterhalten. Die Inbetriebnahme des Nord-Ostsee-Kanals im Jahr 1895 veränderte die räumlichen Bezüge der Wilstermarsch zum Kreis Dithmarschen. An der Kanalmündung in die Elbe wurde Brunsbüttel als Hafenstadt gegründet, die zum größten Industriestandort in Schleswig-Holstein anwuchs. Hierfür wurden seit den 1970er Jahren auf dem Gebiet des Kreises Steinburg über 200 Hofstellen und Wohngebäude geschleift und Menschen umgesiedelt. Nach dem 2. Weltkrieg wuchs die Bevölkerung aufgrund von Geflüchteten. Suburbanisierungsprozesse führten zur Entstehung neuer Siedlungsgebiete insbesondere in Glückstadt, Krempe und Wilster. Verkehrsverbindungen verbesserten sich durch Bahnlinien und eine Autobahn. Nach der Flut im Jahr 1962 wurden Deiche verstärkt und das Störsperrwerk gebaut. Zwei Atomkraftwerke wurden nahe der Elbe in Brunsbüttel und in Brokdorf errichtet. Glückstadt mit seinem polygonalen Grundriss und zentralem Marktplatz hat während der Industrialisierung kaum Veränderungen erfahren und wurde in den 1980er Jahren als Stadtzentrum anerkannt. (Maluck 2007; Kreisverwaltung Steinburg 2011; Krause 2003) Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, auf dessen geschichtliche Beschreibung der Region und der einstmaligen wohlhabenden Bauern (Lorenzen-Schmidt 2013) hier verwiesen sei, stellt für die Mitte des 20. Jahrhunderts einen für diese Arbeit relevanten Wendepunkt dar:

„Und dann setzte der starke Strukturwandel ein, der heute im Untersuchungsgebiet nur noch etwa 40% der einst bewirtschafteten Höfe zurückgelassen hat. Aus dem einst größten zusammenhängenden Reetdachgebiet Schleswig-Holsteins ist eine Agrarregion geworden, an der man die Einkommenschwäche der Landwirte (schon am Erhaltungszustand der einst stolzen Höfe) deutlich ablesen kann.“ (Lorenzen-Schmidt 2013: 39)

2.2.9 Wasser

Die Untersuchungsregion ist ein Territorium unterhalb des Meeresspiegels, ein ehemaliges Überflutungsgebiet der Elbe. Es ist ein überaus flaches und weites Gebiet, das durch die landwirtschaftliche Nutzung und in mehrfacher Hinsicht durch Wasser stark geprägt ist. In der Wilstermarsch befindet sich die tiefste Landstelle Deutschlands mit 3,54 Meter unter Normalnull. Absackungen des Landes finden bis heute statt (Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein 2005: 12). Die Region gehört in der naturräumlichen Gliederung zur Großregion Marschland als Teil des Norddeutschen Tieflandes. Die Wilstermarsch und die Krempermarsch bilden mit den Marschen des Kreises Pinneberg die Holsteinischen Elbmarschen, die wiederum Teil der übergeordneten Einheit der Unterelbeniederung sind. Der Nord-Ostsee-Kanal trennt das Gebiet der Holsteinischen Elbmarschen und daran angrenzende Moore von der Dithmarscher Seemarsch. Der Fluss Krückau grenzt die Krempermarsch im Südosten von der Seestermüher und der Haseldorfer Marsch ab.

Die Überschwemmung dieses vollständig kultivierten und gestalteten Territoriums, die natürlicherweise stattfinden würde, wird seit Jahrhunderten technisch durch Eindeichung und Entwässerung verhindert – nur so sind Bewohnen und Bewirtschaftung möglich. Früher gehörten Windmühlen, heute elektrische Pumpen und Schöpfwerke zu dem engmaschigen, planmäßigen und geometrisch angeordneten Entwässerungssystem⁷ (Abb. 2-16). Die Länge der Entwässerungskanäle in der Region liegt bei etwa 2.400 Kilometern. Im kleinen Maßstab entsteht mit Grüppen und Ackerbeeten eine bewegte Topografie (Abb. 2-03). An der unterschiedlichen Ausrichtung der parallelen Entwässerungsgräben in den einzelnen Bereichen ist bis heute die sukzessive Aneignung der Marschen durch Eindeichung und Entwässerung nachvollziehbar (Knaps und Lüder 2018: 102-103). Zunehmend wird die Grüppentwässerung durch unterirdische Drainage und die Absenkung des Grundwasserspiegels ersetzt. Die dadurch entstehenden flachen und größeren Felder sind für die Landwirte einfacher zu bewirtschaften (Abb. 2-07).

Der Schutz vor dem Wasser ist existenziell für dieses künstliche Territorium. Die relevante und grundlegende Frage, ob und wie die Marschen langfristig für den Menschen bewohnbar und bewirtschaftbar bleiben können, spielte bei den befragten Personen in der Region kaum eine Rolle, obwohl sich das Problem in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich verschärfen wird, denn: „Höhere Wasserstände, stärkere Sturmfluten und ein höherer Tidenhub gefährden die Elbmarschen und die niedrig liegenden Gebiete der Metropolregion als Siedlungs- bzw. landwirtschaftliches Nutzungsgebiet.“ (Klimzug-Nord 2009)

Aufgrund ihrer tiefen Lage und der Staunässe ist in der Wilstermarsch häufig nur die Grünlandnutzung möglich. Somit wird sie zum Landschaftstyp grünlandgeprägte offene Kulturlandschaft zugeordnet. Die Krempermarsch, in der eher Ackerbau betrieben werden kann, gehört zum Landschaftstyp ackergeprägte offene Kulturlandschaft. (Bundesamt für Naturschutz 2017) Nur wenige Moorflächen sind in naturnahem Zustand erhalten; hierzu gehört die Vaalermoor-Niederung (Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein 2005: 12). Aufgrund der Lage zwischen Nord- und Ostsee wird das Klima durch maritimen Einfluss geprägt. Es zeichnet sich durch milde Sommer und Winter sowie hohe jährliche Niederschläge aus.

Die Untersuchungsregion ist geprägt durch die Lage an den beiden überregional bedeutenden Wasserstraßen Elbe und Nord-Ostsee-Kanal. Der Schiffsverkehr spielt hier eine große Rolle und ist in globale Netzwerke eingebunden. Der Hafen Brunsbüttel besitzt überregionale Bedeutung (Brunsbüttel Ports GmbH). Der Hafen in Glückstadt ist Standort für den regionalen Massen- und Stückgutverkehr verschiedener Industriezweige wie Papier-, Zement- und Holzfirmen. Zudem wird der landwirtschaftliche Verkehr von Dünger, Futtermitteln und Getreide über den Außenhafen Glückstadt abgewickelt. (Glückstadt Port GmbH & Co. KG) In Wewelsfleth ist eine Werft ansässig. Entlang der Stör sowie in Glückstadt und Kollmar befinden sich Sportboothäfen.

Das Urstromtal der Elbe ist an der prägnanten topografischen Kante der Geest ablesbar (Abb. 2-16). Ihr heutiges Ufer mit den Deichen prägt die Region landschaftlich. Außendeichbereiche mit besonderer Vegetation wie Röhricht oder Weichholzaunen sind kaum noch vorhanden (Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Land-

7 Zur Entwässerung der Marsch siehe Micheel (Micheel 2018).

wirtschaft des Landes Schleswig-Holstein 2005: 12). Die Wilstermarsch wird von der Krempermarsch getrennt durch den eingedeichten Fluss Stör, der durch die auf der Geest liegende Stadt Itzehoe fließt und in die Elbe mündet. Ein Sperrwerk schützt seit dem Jahr 1975 vor Überschwemmungen bei Sturmfluten. Die Gewässer und ihre Uferbereiche besitzen eine hohe Relevanz für Naturhaushalt und Biodiversität. Die Elbe hat eine ökologische Bedeutung insbesondere für Zugvögel und verschiedene Fischarten. Südwestlich von Glückstadt befindet sich das Naturschutzgebiet Rhinplate und Elbufer südlich Glückstadt. Der südöstlich von Glückstadt an der Elbe liegende Teil der Krempermarsch ist als Landschaftsschutzgebiet Kollmarer Marsch ausgewiesen. Flora-Fauna-Habitat-Gebiete und Vogelschutzgebiete liegen entlang der Flüsse Elbe, Stör und Krückau. Nationalparke, Biosphärenreservate oder Naturparke gibt es in der Region nicht. Die Gewässer und Uferbereiche stellen wertvolle Erholungsräume dar und werden wirtschaftlich sowie für die Freizeit genutzt. Es wird ein Bedarf gesehen, die Erlebbarkeit der Gewässer in der Region auszubauen⁸. Sie könnten mir ihrer Funktionsüberlagerung – Landentwässerung, Ökologie, Wirtschaft, Naherholung, Schifffahrt – für die regionale Entwicklung eine entscheidende Rolle spielen.

2.2.10 Siedlungen und Gebäude

Spezifisch für die dünn besiedelte Region ist neben den im Zusammenhang bebauten Orten und Städte die weiträumige Verteilung von Hofstellen in der Marsch. Die Bevölkerungsdichte liegt in den Gemeinden bei 17-91 Einwohner pro km² (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2015). Die ursprünglichen Siedlungs- und Baustrukturen können in ihrer Abhängigkeit von Landgewinnung und landwirtschaftlicher Nutzung heute noch gut nachvollzogen werden und charakterisieren in weiten Bereichen die Untersuchungsregion, auch wenn sie Veränderungen unterworfen sind und von zeitgenössischen Strukturen und Gebäuden ergänzt werden.

Frühe Siedlungen sind auf den Uferwällen entlang der Flüsse entstanden. Hierzu gehören beispielsweise die Orte Beidenfleth, Brokdorf und St. Margarethen. Die Städte Wilster, Krempe und Glückstadt sind wichtige Bezugspunkt in der Marsch. Wilster bildete sich, günstig gelegen an der Wilster Au, als Gewerbe- und Handwerkersiedlung und erhielt im Jahr 1282 Stadtrechte. Besondere historische Gebäude sind das alte Rathaus, ein Renaissance-Bau von 1585, das neue Rathaus von 1786 und die spätbarocke St.-Bartholomäus-Kirche von 1780 (Abb. 2-30). Krempe besitzt Stadtrechte seit dem Ende des 13. Jahrhunderts. Die Türme des Wasserturms, der St.-Peter-Kirche und des Renaissance-Rathauses von 1570 prägen die Silhouette. Horst liegt auf der Geest und ist durch die Nähe zu Hamburg und den Anschluss an das Netz des Hamburger Verkehrsverbundes ein wachsender Ort. Glückstadt wurde als Festungs- und Hafenstadt im Jahr 1617 gegründet. Der planmäßig, auf sechseckigem Grundriss angelegte historische Kern ist neben dem Hafen noch heute charakteristisches Zentrum der Stadt. Viele historische Wohnhäuser sind erhalten, ebenso wie die Kirche von 1623, das Rathaus von 1874 und der Wasserturm (Abb. 2.31).

Neuere Siedlungserweiterungen für Wohnen und Einzelhandel an den Ortsrändern sind mitverantwortlich für Leerstände und Funktionsverluste der Ortsmitten

8 Zu Schleusen und Fährverbindungen siehe Bunzel (Bunzel 2018).

(Abb. 2-33). Die Siedlungserweiterungen sind darüber hinaus gekennzeichnet durch geringe räumliche und gestalterische Qualitäten der Architektur, der öffentlichen Räume und der landschaftlichen Bezüge (Abb. 2-32). Die Ortszentren haben zudem durch Bevölkerungsschrumpfung und verändertes Mobilitätsverhalten an Lebendigkeit verloren. Es gibt einen deutlichen Kaufkraftabfluss. Um für diesen Umstand neue Perspektiven zu entwickeln, müsste das Thema des Lebens und Arbeitens in den Orten neu gedacht und gestaltet werden. Laut Aussage des Befragten X2 würden neue Baugebiete derzeit kaum ausgewiesen. Vielmehr werde versucht, durch Innenentwicklung notwendiges Bauland zur Verfügung zu stellen. Ziel des Kreises sei es, die Konkurrenz zwischen den Gemeinden abzubauen und die interkommunale Abstimmung sowie den Nutzen-Lasten-Ausgleich zu fördern. Hierbei müsse auch behandelt werden, wie mit erschlossenen, aber nicht gefüllten Wohn- und Gewerbegebieten umgegangen werden könne. Während in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre noch 800-900 Wohnungen pro Jahr fertiggestellt wurden, liegt die Zahl der Baufertigstellungen von Wohnungen inklusive Umbauten im Kreis Steinburg im Zeitraum 2005-2015 bei rund 200 pro Jahr (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein). Der Kreis weist im Jahr 2011 den größten Wohnungsleerstand in Schleswig-Holstein auf (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2020). Im Jahr 2015 gibt es insgesamt 64.721 Wohnungen im Kreis. Der Kaufwert für baureifes Land liegt bei durchschnittlich 75,25 Euro pro m². Der Durchschnittswert für Schleswig-Holstein liegt bei 111,42 Euro pro m². Gegenüber der Stadt Hamburg und den direkt an Hamburg angrenzenden Kreisen, wie beispielsweise Pinneberg, sind die Preise für Mieten, Immobilien und Flächen vergleichsweise niedrig. (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein)

In Glückstadt wurden laut Interviewpartner X3 seit den 1970er Jahren ca. 50 Millionen Euro der Städtebauförderung für die Sanierung ausgegeben. Es wurden Konzepte zur Daseinsvorsorge, zum Wohnungsmarkt und Einzelhandel, sowie zur Barrierefreiheit aufgestellt. In Glückstadt spiele das Thema der Konversion ehemaliger Flächen von Militär und Bahn eine aktuelle Rolle. Auch in Glückstadt würden nur noch wenige neue Baugebiete für Einfamilienhäuser ausgewiesen. Es gebe tendenziell einen Überhang an Wohnungen. Gemeinsam mit Wohnungsbaugesellschaften arbeite die Stadt an der notwendigen Anpassung des Baubestandes, denn gebraucht würden kleinere und barrierefreie Wohnungen. Glückstadt versuche, mit einem Leerstands-Management der innerörtlichen Aufgabe von Einzelhandelsläden entgegenzuwirken und gleichzeitig die Kundenbindung zu erhöhen. Die immer wieder aufflammende Diskussion um die Nutzung der Fläche des zentralen Glückstädter Platzes als Parkplatz verdeutliche die geringe Wertschätzung und das geringe Bewusstsein für die Potenziale dieses innerörtlichen ehemaligen Marktplatzes. Einen Diskurs über zeitgenössische Architektur gebe es kaum. Die Menschen schätzten Neubauten, die alt oder historisch aussehen. Der holzverkleidete Neubau für ein Café am Glückstädter Hafen werde abfällig als „Kartoffelkiste“ bezeichnet. (X3)

Die Siedlungsstruktur der Untersuchungsregion wird im Weiteren vor allem durch das flächendeckende, lockere und dezentrale Netz der landwirtschaftlichen Hofstellen mit ihren typischen Wohnwirtschaftsgebäuden charakterisiert (Abb. 2-18). Die Siedlungen variieren hinsichtlich ihrer Geradlinigkeit und Dichte. In der Krempermarsch sind Hofstellen regelmäßiger und dichter in linearen Siedlungen, in der

Wilstermarsch eher in lockeren Streusiedlungen angeordnet. Aufgrund der größeren Anzahl an Grütten für die Entwässerung in der Wilstermarsch sind hier die langen, schmalen Flurstücke deutlich kleinteiliger als in der Krempermarsch (Abb. 2-17). Insgesamt sind heute die landwirtschaftlichen Flächen der Gegend weniger kleinteilig als in der Karte der Preußischen Landesaufnahme gezeichnet (Abb. 2-15). Neuenbrook in der Krempermarsch ist ein Beispiel für ein geplantes, streng lineares Marschhufendorf (Abb. 2-38). Es zeigt auf seiner Fläche von drei mal sieben Kilometern beispielhaft die Einheit aus Feld-, Entwässerungs- und Siedlungsstruktur, bei der die landwirtschaftlichen Höfe entlang der Straße aufgereiht sind.

Der Vergleich des Schwarzplans (Abb. 2-18) mit der Karte der geschlossenen Ortslagen (Abb. 2-19) verdeutlicht den Umfang an Bebauung außerhalb der Orte, deren weitläufige Anordnung und den engen Bezug der Hofstellen zu den landwirtschaftlichen Flächen. Viele Höfe vor allem in der tieferliegenden Wilstermarsch liegen zum Schutz vor dem Wasser auf Warften (Abb. 3-07). In der gesamten Untersuchungsregion finden sich Fachhallenhäuser, zum Teil mit sehr alten Holzgerüsten, die insbesondere durch ihre Größe auffallen. In der Wilstermarsch gibt es zusätzlich einen besonderen Typ, das Barghaus. Historische und aus der Nutzung gefallene Gebäude, wie Fachhallen- und Barghäuser und vor allem ihre Nebengebäude sowie Windmühlen, konnten und können oftmals nicht erhalten werden. Zum Beispiel kann von den früher vorhandenen 350 Entwässerungsmühlen in der Wilstermarsch heute nur noch ein wiederaufgebautes Exemplar in Honigfleth besichtigt werden. Die deutliche Unterscheidung zwischen Wohnwirtschaftsgebäuden mit großen Grundflächen auf den Hofstellen und Wohngebäuden mit kleinen Grundflächen in den Orten, die auf der Karte der Preußischen Landesaufnahme zu erkennen ist, hat sich mittlerweile aufgehoben (Kap.4-5). Viele Fachhallen- oder Barghäuser wurden durch kleinere Gebäude ersetzt (exemplarisch Fall A1).

Neben der Bebauung auf den Hofstellen und in den Orten wird die Region geprägt durch technische bauliche Anlagen, die der Landentwässerung und dem Schutz vor dem Wasser dienen, wie Pumpenhäuser, Deiche und Sperrwerk (Abb. 2-28). Mehrere früher vorhandene Ziegeleien existieren heute nicht mehr. Aufgrund der vielen Wasserläufe sind Brücken, Fähren mit ihren Anlegern, Schleusen und Häfen für Sportboote, Gütertransport und Bootsbau charakteristische bauliche Merkmale (Abb. 2-29). Industrielle, gewerbliche und agrarindustrielle Bauten, die nicht immer in einem Siedlungszusammenhang stehen, prägen die Region ebenso wie bauliche Anlagen der Energieproduktion und -verteilung, wie Windkraftanlagen, Stromtrassen, Photovoltaikanlagen und Atomkraftwerke (Abb. 2-07-08, 2-35-37). Sie wirken als Landmarken und haben erheblichen Einfluss auf die politischen und gesellschaftlichen Diskussionen.

Öffentliche Angebote wie Museen, Theater und Kinos, besondere Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte verschiedener Art, Restaurants und Hofläden sowie Sportanlagen und Badestellen, Radrouten und Fahrradverleihe, Sporthäfen und Fähranleger befinden sich konzentriert vor allem in den Städten und den kleinen Orten entlang der Flüsse. Während in der Krempermarsch auch außerhalb der Orte einige wenige Hofläden, Übernachtungsmöglichkeiten und Restaurants zu finden sind, erscheint die Wilstermarsch bezüglich der öffentlichen Angebote als ein weißer Fleck (vgl. Lüder 2017a: 241).

Im Kreis Steinburg ist, entsprechend der deutschlandweiten Steigerung bei der Inanspruchnahme von Wohnfläche, eine stetige Erhöhung der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person⁹ sowie der durchschnittlichen Wohnungsgröße¹⁰ zu verzeichnen. In den Gemeinden der Untersuchungsregion liegen die Werte über dem Kreisdurchschnitt. Die durchschnittliche Wohnfläche erreicht teilweise Werte von über 60 m² pro Einwohner. Die durchschnittliche Wohnungsgröße liegt bei Werten von ca. 100-140 m² (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2015). Die Relation der Wohnungen zu den Wohngebäuden liegt in der Untersuchungsregion durchschnittlich bei einem Wert von 1,45. Im Kreis liegt dieses Verhältnis bei 1,57 und in Schleswig-Holstein bei 1,81 Wohnungen je Wohngebäude (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2015). Die Zahlen verdeutlichen das typische Phänomen, dass es in ländlichen Räumen vermehrt Einfamilienhäuser und weniger Mehrfamilienhäuser gibt als in städtischen Gebieten.

Aufgrund der insgesamt negativ prognostizierten Bevölkerungsentwicklung ist in Zukunft mit weiteren Wohnungsleerständen zu rechnen. Insbesondere kleine Gemeinden, in denen es kein Versorgungsangebot mehr gibt, werden voraussichtlich Einwohner verlieren. Es gibt die Tendenz, dass Menschen in die zentralen Orte ziehen. Für Wilster ist zum Beispiel ein kleines Bevölkerungswachstum prognostiziert, das mit einem Bevölkerungsrückgang in der umliegenden Marsch einhergeht. Problematisch ist, dass den älter werdenden Menschen häufig die Wohngebäude zu groß und zu teuer werden. Insbesondere in weniger zentralen Gebieten ist fraglich, ob Bestandsgebäude zu einem Preis verkauft werden können, der es den früheren Bewohnern ermöglicht, in eine andere Wohnung zu investieren. Auch ist die Bausubstanz nicht immer so gut, dass Investitionen in die Modernisierung und energetische Sanierung empfohlen werden können. Nach Aussage eines Interviewpartners sei die Etablierung von innovativen Wohnangeboten, die heutigen Bedarfen entsprechen, als Handlungsoption von großer Wichtigkeit, um Abwanderungstendenzen entgegenzuwirken. Vor allem für die ältere Bevölkerung sei das Angebot an passenden Wohnungen standortentscheidend. Es gebe jedoch nur wenige Projekte und interessierte Investoren. Im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung spielten die Themen Mobilität, Erreichbarkeit und Versorgung eine immer größere Rolle. Bauliche und strukturelle Veränderungen müssten den veränderten Bedarfen Rechnung tragen. (X3)

Eine wichtige Debatte in der Region betrifft den Umgang mit dem historischen Bestand der besonderen ländlichen Siedlungsstruktur und der „Hauslandschaft“ der Elbmarschen (Malottky 2018). In den Ahnenbüchern werden für die Wilster- und Krempermarsch insgesamt 1.385 Höfe gelistet (Gravert 1929; Egge 1983) (Kap. 3.2.1). Der Vergleich der Karten 1878 und 2015 lässt erkennen, dass 243 Hofstellen mittlerweile geschleift und nicht mehr bebaut sind (Abb. 2-23)¹¹. Die Karte mit den Flächen, auf denen landwirtschaftliche Gebäude stehen, zeigt eine gleichmäßige Verteilung in den Marschen (Abb. 2-20). Auf der Karte mit den Flächen, die für Wohnbauten genutzt sind, ist sichtbar, dass solche ebenfalls häufig außerhalb der geschlossenen Ortschaften

9 2000: 40,6 m² pro Einwohner. 2015: 48,8 m² pro Einwohner.

10 2000: 90,0 m². 2015: 99,1 m².

11 Welche der gelisteten Hofstellen noch bestehen und wie viele Fachhallen- und Barghäuser heute noch stehen wurde im Rahmen dieser Arbeit nicht detailliert untersucht.

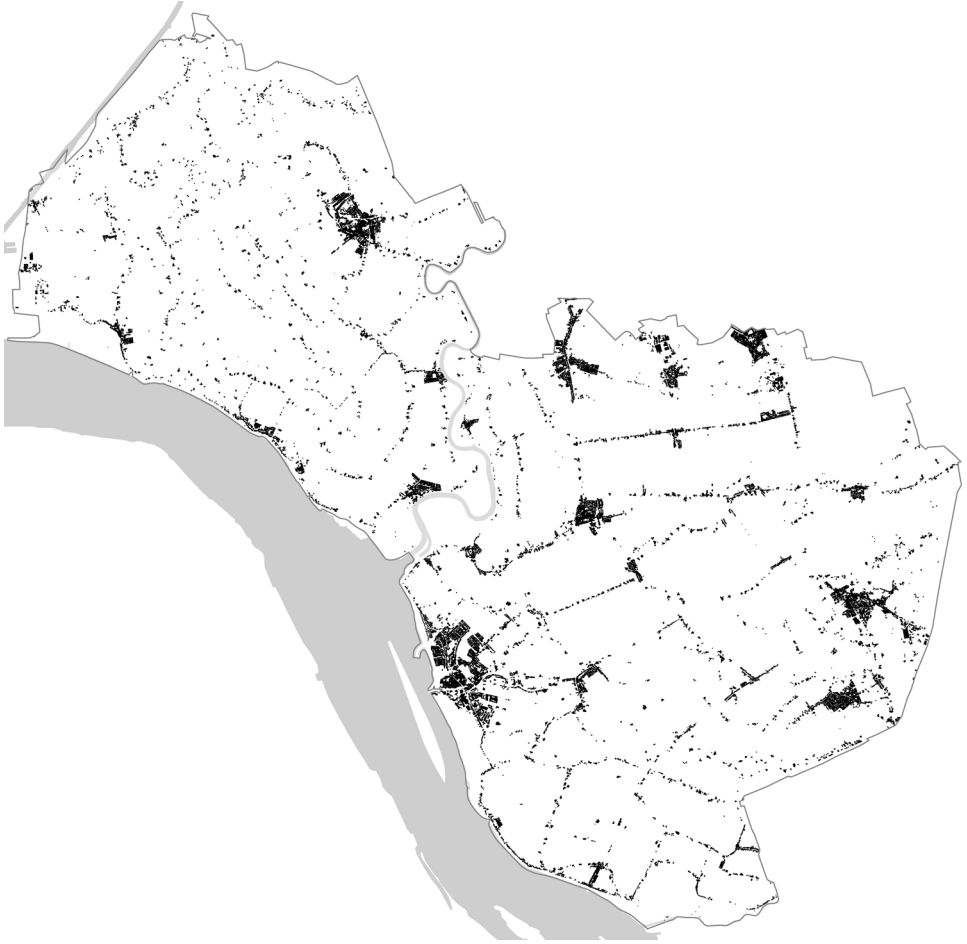


2-16

Steinburger Elbmarschen: Gewässer (Flüsse und Entwässerungsgräben). Elbe, Nord-Ostsee-Kanal, Stör (schraffiert); Geest (grau), M 1:250.000.

© Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM (bearbeitet Lüder, 2020).

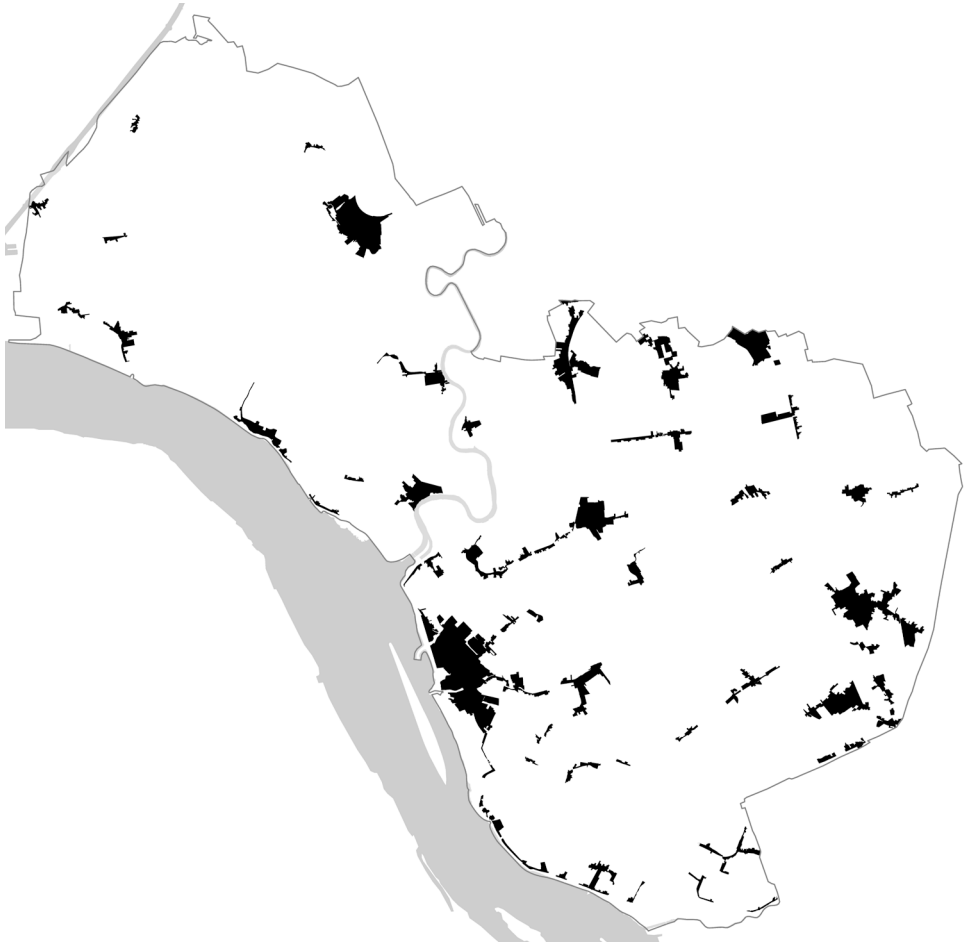




2-18

Steinburger Elbmarschen: Schwarzplan (Gebäude), M 1:250.000.

© Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM (bearbeitet Lüder, 2020).



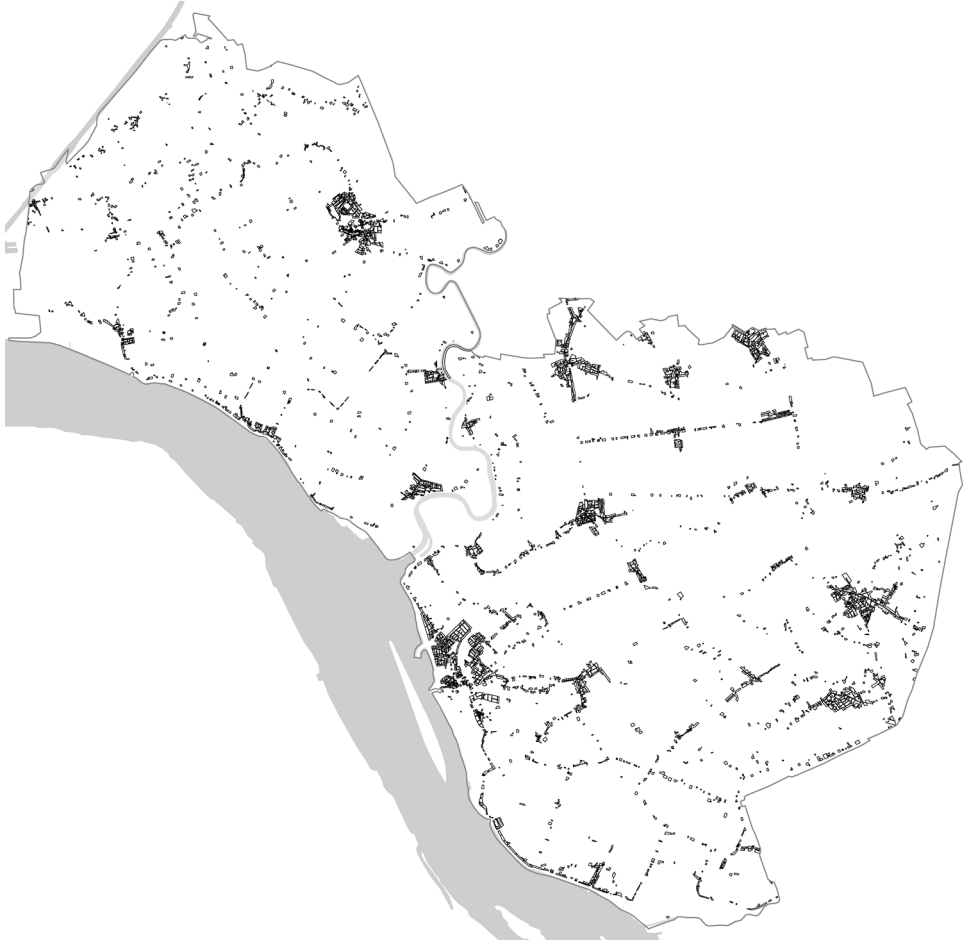
2-19
Steinburger Elbmarschen: Ortslagen (im Zusammenhang bebaute Flächen), M 1:250.000.
© Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM (bearbeitet Lüder, 2020).



2-20

Steinburger Elbmarschen: Gebäude- und Freiflächen der Land- und Forstwirtschaft, M 1:250.000.

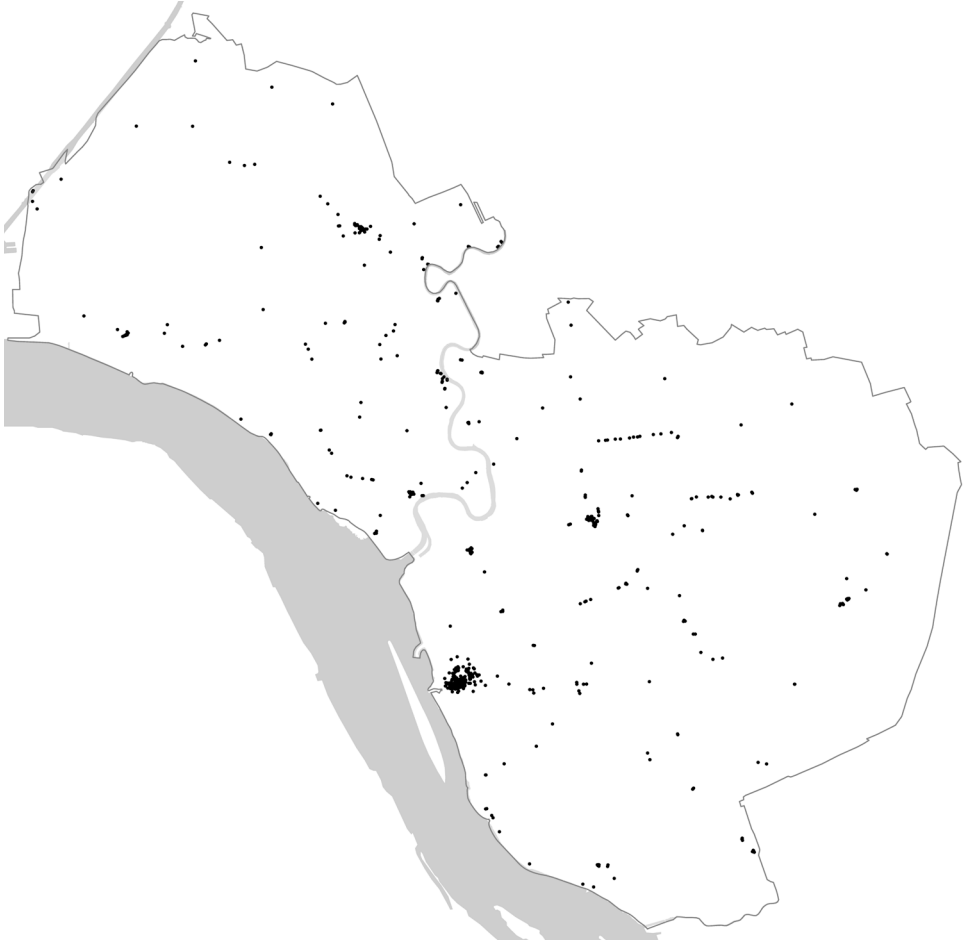
© Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM (bearbeitet Lüder, 2020).



2-21

Steinburger Elbmarschen: Wohnbauflächen, M 1:250.000.

© Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM (bearbeitet Lüder, 2020).



2-22

Kultur- und Gartendenkmale (eingetragene und erkannte mit aktuellem Prüfbedarf), M 1:250.000.

© Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM; © Landesamt für Denkmalpflege SH 2015 (bearbeitet Lüder, 2020).



2-23
243 in der Preussischen Landesaufnahme (ca. 1878) eingezeichnete Hofstellen, die 2015 nicht mehr bebaut sind, M 1:250.000. © Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM; © Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein SH 2015 (bearbeitet Lüder, 2020).



2-24

Steinburger Elbmarschen: Industrie- und Gewerbeflächen, Stromleitungen, Windkraftanlagen,
M 1:250.000. © Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM; © Kreis Steinburg 2015
(bearbeitet Lüder, 2020).



2-25

Steinburger Elbmarschen: Grünland (hell) und Ackerland (dunkel), M 1:250.000.
© Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM (bearbeitet Lüder, 2020).



2-26

Steinburger Elbmarschen: Bahnlinien und Straßen. Planung Autobahn A20 (Strichlinie), M 1:250.000.

© Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM (bearbeitet Lüder, 2020).



vorhanden sind (Abb. 2-21). Der Kreis unterstützt bei Anfragen die Vermittlung von historischen Gebäuden, sogenannten „Liebhaberobjekten“ (Kreisverwaltung Steinburg), wobei es laut Interviewpartnerin X1 im Moment mehr Objekte als Interessierte gebe (Abb. 3-12). In der Krempermarsch gebe es, aufgrund der Nähe zu Hamburg, tendenziell mehr Interessierte für den Kauf alter Höfe als in der Wilstermarsch. Neue Eigentümer kämen sowohl aus der Region als auch aus Hamburg. Einige Höfe und Katen würden als Zweitwohnsitze genutzt. Die Kommunikation der hohen Werte und der architektonischen Potenziale dieser Gebäude und Höfe könnte verstärkt werden. In der Region bestünden insbesondere bei den Landwirten Vorurteile gegenüber dem Denkmalschutz. Seitens der Denkmalpflege werde die landwirtschaftliche Bausubstanz als erhaltenswertes Potenzial angesehen (vgl. Abb. 2-22). (X1)

Das Denkmalschutzgesetz in Schleswig-Holstein ist Anfang des Jahres 2015 in neuer Fassung in Kraft getreten (Landesregierung Schleswig-Holstein 2015). Die frühere Unterscheidung zwischen einfachen und besonderen Denkmälern ist aufgehoben worden. Die Nachinventarisierung der einfachen Kulturdenkmale sowie die Inventarisierung von bisher nicht erfassten Denkmälern laufe zurzeit. Die Umwandlung von früheren einfachen Denkmälern in eingetragene Denkmale verursache Konflikte, so dass viel Aufklärungsarbeit zu leisten sei. Aufgrund fehlender Stellenanteile könne seitens der Kreis- und Landesdenkmalpflege nur für die gelisteten Kulturdenkmale eine baukundliche und fachliche Beratung durchgeführt werden. Der Verein Interessengemeinschaft Bauernhaus (Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.), der sich im Zuge erster Hofumnutzungen in den 1970er Jahren gegründet habe, mache Beratungen für Eigentümer, stoße damit jedoch an seine Grenzen. Der Verein habe Nachwuchssorgen, seine Mitglieder seien meist über 60 Jahre alt. Insgesamt gebe es bei Architekten, Statikern und Handwerkern wenig Zuwachs, so dass den Themen der Aus- und Weiterbildung sowie der Anwerbung von Experten eine wichtige Rolle zukomme. (X1) Seitens der Handwerker bestehe nach Aussagen der Befragten ein Interesse daran, mit der alten Bausubstanz zu arbeiten. Reetdächer würden als ein charakteristisches Merkmal der Barg- und Fachhallenhäuser wahrgenommen. Ziegeldächer seien für den feuchten Marschboden ein zu schweres Baumaterial. Zum Teil würden auch neue Einfamilienhäuser mit Reet gedeckt. Im Rahmen des von ELER zwischen 2009 und 2012 geförderten Leuchtturmprojektes „Erhaltung von Reetdächern auf landwirtschaftlichen Gebäuden“ konnten in der AktivRegion Steinburg knapp 60 Gebäude neu mit Reet gedeckt werden (AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest und AktivRegion Steinburg 2012). Diese Förderung wird im Ergebnis als sehr positiv angesehen und es besteht seitens der Interviewpartner der Wunsch nach einer Wiederauflage des Projekts. Heute gebe es eine hohe Dichte an Reetdachdeckern in der Region, für die Perspektiven notwendig seien. (X1, X2)

2.2.11 Landwirtschaft

Die Nahrungsmittelproduktion besitzt in den Elbmarschen eine hohe historische Bedeutung, denn die Fruchtbarkeit des Landes war Voraussetzung für dessen Aneignung¹². Heute hat die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft zugunsten des

12 Zur Landwirtschaft in der Region bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts siehe Poppendieck (Poppendieck 1986).

produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche stark abgenommen. Sie trägt nicht mehr in gleichem Maße zur Wertschöpfung bei, ist jedoch immer noch hauptsächliche Bewirtschafterin des Bodens. Der Strukturwandel hat auch in dieser Region zu Veränderung der Betriebe geführt.

Mit einem Anteil von 4,9 % der Erwerbstätigen im Bereich Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei im Jahr 2014 liegt der Kreis Steinburg weit über dem schleswig-holsteinischen Durchschnitt mit einem Anteil von 2,6 % (Statistische Ämter des Bundes und der Länder). Die Landwirtschaftsfläche macht 72,5 % aus und liegt damit etwas über dem schleswig-holsteinischen Durchschnitt von 69,8 %. Demgegenüber liegen die Flächen für Siedlung und Verkehr mit 10,9 % unter dem bundeslandweiten Durchschnitt von 12,8 %. In der Untersuchungsregion beträgt der Anteil der Fläche für die Landwirtschaft 76,9 %, wobei einige Gemeinden Werte um die 90 % erreichen. Der Anteil der Waldfläche beträgt in der Untersuchungsregion nur 1,4 % und liegt damit weit unter dem durchschnittlichen Anteil von 9,4 % Waldfläche im Kreis. (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2015) Die landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb beträgt im Kreis im Jahr 2016 im Durchschnitt 67,6 ha. Gegenüber dem Wert für das Jahr 2010 von 60,4 ha je Betrieb ist dies eine Steigerung von knapp 12 % (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2017: 9-10). Der landwirtschaftliche Strukturwandel hat zu einer Halbierung der Anzahl der Betriebe innerhalb von 26 Jahren geführt. 1990 gab es im Kreis noch 2.200 Betriebe; im Jahr 2016 wurden 1.012 Betriebe gezählt (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2017: 9). Die landwirtschaftlichen Betriebe sind vorrangig Einzelunternehmen (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2017: 10). Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe liegt im Jahr 2010 bei über 60 % (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2011: 15). Klassische Familienbetriebe werden seltener und es besteht eine Fachkräfteproblematik, die sich in zu wenigen Hofnachfolgern und Auszubildenden äußert (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 15). Für nur etwa ein Drittel der Betriebe ist die Hofnachfolge gesichert (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2011: 17). In der Untersuchungsregion erschweren erhöhte Betriebskosten durch den Aufwand bei Gebäudegründungen und durch die Entwässerungskosten die Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Infolge größer werdender landwirtschaftlicher Maschinen verschlechtert sich der Zustand der Wirtschaftswege. (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 15-16) Der niedrige Milchpreis im Jahr 2016 wird als hohes betriebswirtschaftliches Risiko wahrgenommen, das mit dem Verlust von Arbeitsplätzen einhergeht, die direkt und indirekt mit der Landwirtschaft zusammenhängen.

Im Kreis dienen jeweils die Hälfte der Flächen als Ackerland beziehungsweise als Grünland (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2017: 10-11) (Abb. 2-25). In der Wilstermarsch beträgt der Anteil an Grünland mehr als 60 %. Die Krempermarsch liegt etwas höher und wird hauptsächlich für den Ackerbau genutzt. Die später eingedeichten kalkreichen Marschen in den sogenannten Glückstädter Wildnissen lassen Gemüseanbau zu. Der Anteil der Weizenanbaufläche in der Krempermarsch liegt bei 15-45 %. Der Anteil der Mais- und Rapsfläche liegt in der Region bei 0-15 %. (Statistische Ämter des Bundes und der Länder). Die Bodenpunkte liegen für die Untersuchungsregion bei ca. 65-68 (Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Kreis Steinburg: 78-79). Die Landwirtschaft im Kreis Steinburg zeichnet sich durch eine umfangreiche Produktpalette aus, die sich durch Betriebsformen wie Milchviehhaltung, Rindermast, Futterbau, Gemüsebau, Obstbau, Marktfruchtbau, Schweine-

haltung und Schafhaltung ergibt (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 15). Der ökologische Landbau ist im Kreis Steinburg mit nur 1,7 % der Betriebe von geringer Bedeutung (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2017: 12). Futterbaubetriebe sind die vorherrschende betriebswirtschaftliche Ausrichtung. Die landwirtschaftlichen Betriebe mit Viehhaltung machen etwa 83 % aus (Abb. 2-34). Die Rinderdichte, also die Anzahl der Rinder je 100 ha landwirtschaftliche Fläche, liegt weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 75 und beträgt im Kreis ca. 176 (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2017: 10-11). In der Wilstermarsch werden Werte von über 200 erreicht (Statistische Ämter des Bundes und der Länder).

Die häufigste Einkommenskombination der Betriebe im Kreis Steinburg ist die Erzeugung erneuerbarer Energien (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2011: 35). Daneben bieten Landwirte auch Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie oder Reitanlagen an (Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein 2005: 62). Die Modernisierung und Marktorientierung, neue Vermarktungsstrukturen sowie die nachhaltige Entwicklung sind relevante Themen der Landwirtschaft, ebenso wie die Nebenerwerbsmöglichkeiten vor allem durch die Energieproduktion, aber auch durch den Tourismus.

Glückstadt hat eine fast 200 Jahre langwährende Tradition des Wal- und Robbenfangs (1671-1863). Auch der Störfang und die Heringsfischerei sowie der Handel waren früher wichtige wirtschaftliche Standbeine. Hierin begründet sich die Glückstädter Matjestradition. Die Matjeswochen wurden in den 1960er Jahren als touristisches Highlight entwickelt. Es gibt neben zwei Matjesproduzenten, einem Haupterwerbs- und sieben Nebenerwerbsfischern auch eine Krabbenmanufaktur in Glückstadt und Umgebung. Die örtliche Gastronomie fokussiert auf Fischereiprodukte. Am Hafen gibt es einen Fischpark mit Fisch-Naturlehrpfad als Anlaufpunkt für Touristen. Verschiedene Fischwirtschaftsprojekte wurden und werden im Rahmen der LEADER AktivRegion gefördert.

Meiereien gibt es in Horst und Itzehoe, Schlachtbetriebe in Itzehoe und Kellinghusen. Regionale Produkte werden zunehmend vermarktet. Der Schwerpunkt der Direktvermarktung als Hofverkauf liegt in den Obst- und Gemüseanbaugebieten um Glückstadt und um Horst herum. Bauernmärkte gibt es in Wilster und Glückstadt (Region Nord und egeb: Wirtschaftsförderung 2015: 15-16). Im Hinblick auf Wertschöpfung, nachhaltige Entwicklung, Bezüge und Bewusstsein erscheint die weitere Etablierung regionaler Produkte als ein Potenzial der Region, die durch Landwirtschaft und Fischerei geprägt war beziehungsweise ist. Seitens einiger Landwirte gibt es die Vorstellung, Rinder wieder mehr auf den Weiden, anstatt in Ställen zu halten und so, mittels einer artgerechteren Tierhaltung, ökologisch wertvolles Grünland und ein typisches Landschaftsbild zu erhalten und regionale Kreisläufe zu stärken (Regiobranding Forum 24.08.2018; Sühl 2016).

2.2.12 Verkehrswege

Die Untersuchungsregion liegt infrastrukturell günstig gelegen an den Wasserstraßen Elbe und Nord-Ostsee-Kanal, an den zwei Landesentwicklungsachsen A23 und A20, sowie zwischen den drei Mittelzentren Brunsbüttel, Itzehoe und Elmshorn (Abb. 2-14). Itzehoe ist über die Bundesautobahn A23 mit Hamburg im Südosten und Heide im Nordwesten verbunden. Die Bundesstraße B5 führt durch die Untersuchungsre-

gion von Itzehoe westlich nach Brunsbüttel. Ein vierspuriger Ausbau sei laut Interviewpartner X2 angedacht. Aus Elmshorn kommend führt die Bundesstraße B431 entlang der Elbe über Glückstadt in Richtung Brunsbüttel. Brücken und Fähren verbinden die jeweiligen Seiten von Stör und Nord-Ostsee-Kanal. (Abb. 2-27) Geplant ist eine Erweiterung der Bundesautobahn A20 von Lübeck aus quer durch Schleswig-Holstein bis nach Niedersachsen mit einem Elbtunnel südlich von Glückstadt (Abb. 2-26). Bisher ist die Elbquerung nur mit der Fährverbindung Glückstadt-Wischhafen möglich. Mit dem Ausbau der Bundesautobahnen und Bundesstraßen verbinden sich positive Erwartungen sowohl für die wirtschaftliche Weiterentwicklung als auch für die Siedlungsentwicklung. Der Bahnverkehr führt mit zwei Strecken von Hamburg aus über Herzhorn, Glückstadt, Krempe, Kremperheide, Itzehoe, Wilster nach Heide und Westerland sowie von Hamburg aus über Horst nach Neumünster, Kiel und Flensburg. Ein Industriestammgleis verbindet Brunsbüttel mit Wilster. Der Hamburger Verkehrsverbund reicht bis zum Ort Horst. Eine Erweiterung des Verbundes zu weiteren Städten des Kreises, wie Itzehoe und Glückstadt, werde nach Aussagen des Experten X2 diskutiert und erscheine attraktiv aus Imagegründen, berge jedoch hohe Kosten für den Kreis. Von Itzehoe aus gelange man mit der Bahn in ca. 55 Minuten in die Hamburger Innenstadt. Die Anbindung sei insgesamt relativ gut. Die Taktung auf den Bahnstrecken könne kaum erhöht werden, da diese ausgelastet seien. Eine bessere Anbindung von Glückstadt wäre durch einen zusätzlichen Halt der Bahnverbindung Hamburg-Westerland möglich. Dieser sei jedoch von dem Betreiber, der Nord-Ostsee-Bahn GmbH, nicht gewünscht. Insgesamt bestehe eine hohe Abhängigkeit vom individuellen Pkw-Verkehr. Als zukünftiges Thema wird die Elektromobilität benannt. Im Zusammenhang mit der lokalen Stromproduktion erscheint dies als ein geeignetes und wichtiges regionales Entwicklungsthema. Es gebe ein Konzept der regionalen Entwicklungskooperation zur Einrichtung von Elektroschnellladestationen, diese rechneten sich im peripheren Raum jedoch nicht. In Bezug auf den öffentlichen Nahverkehr sind Defizite erkannt, jedoch sei der Druck nicht hoch genug für eine neue Ausrichtung. (X2)

2.2.13 Energie

Kernkraftwerke sowie andere Industriebauten, Windkraftanlagen und Stromtrassen besitzen eine starke räumlich-visuelle Kraft (Abb. 2-24). Sie verändern als Landmarken das Bild der Landschaft radikal. Ihre Errichtung gehorcht vorrangig technischen Anforderungen und wirtschaftlichen Kriterien. Gestalterische Konzepte, die räumlich, funktional oder ideell auf vorhandene Strukturen Bezug nehmen, spielen bei der Planung eine untergeordnete Rolle. Ungeachtet ihrer Maßstabs- und Strukturbrüche gehören diese Infrastrukturen dennoch zur Kulturlandschaft – eben nicht als idyllische Elemente, sondern vielmehr als Ausdruck technischen Fortschritts und aktueller Wertschöpfung sowie der damit verbunden gesellschaftlichen Auseinandersetzungen (Abb. 2-37). Neben Milch, Fleisch und Getreide wird heute in der Region auch Energie produziert und verteilt.

Das Kernkraftwerk Brokdorf produziert jährlich ca. 12 Mrd. kWh Strom, der mittels Überlandleitungen verteilt wird. Das Wasser der Elbe wird für die Kühlung genutzt. Die Windenergie und der Netzausbau haben im Kreis Steinburg besondere Bedeutung. Die installierte Leistung der regenerativen Energiequellen im Kreis

Steinburg beläuft sich im Jahr 2017 auf 600 Megawatt. Die jeweiligen Anteile betragen für Windkraftanlagen 450 Megawatt und für Photovoltaik 100 Megawatt. Der Rest kommt aus Biogas- oder Blockheizkraftwerken. (HanseWerk AG 15.06.2017) Die Windeignungsgebiete betragen ca. 2,5 % der Kreisfläche und liegen damit über dem schleswig-holsteinischen Durchschnitt von 1,7 %. Die Windkraftanlagen würden von einigen Personen als zu groß und zu laut empfunden und machten aus Sicht des Interviewpartners X3 die Region als Wohnsitz zunehmend unattraktiv. Bürgerwindparks könnten eine gute Möglichkeit darstellen, die Gewinne besser zu teilen und die Akzeptanz zu erhöhen. Die Interessen von Betreibergesellschaften und Landwirten stehen denen von Anwohnern scheinbar unversöhnlich gegenüber. Die Ausweisung von Eignungsgebieten für die Windenergienutzung ist ein umkämpftes Thema. Gerichtlich wurden die Teilfortschreibungen der Regionalpläne, die sich mit der Windenergie befassten, für unwirksam erklärt, so dass dieses Steuerungsinstrument nun nicht vorhanden ist. Ein räumliches Gesamtkonzept, das verschiedene Interessen berücksichtigt, werde von der Landesregierung zwar neu erstellt, seitens der Interviewpartner wird für die Zwischenzeit die Gefahr des „Wildwuchses“ gesehen. Windkraftanlagen müssten genehmigt werden und die Gemeinden, die sich in einer Konkurrenzsituation um Gewerbesteuererinnahmen befänden, entschieden jeweils für sich. In diesem Zusammenhang wird die kleinteilige Gemeindestruktur als Problem angesehen. Ziel des Kreises sei es, noch anlagenfreie Bereiche und die Landschaft in ihrem Charakter zu erhalten und eher zu verdichten, wo schon Anlagen stehen. Im Zuge des Repowering seien immer wieder Standorte und Höhen für Windkraftanlagen zu verhandeln. Es wird seitens der Befragten gehofft, dass das Forschungsprojekt Regiobranding dazu beitragen könne, die Wertschätzung für die weite, teilweise anlagenfreie Landschaft der Elbmarschen zu steigern. (X2, X3)

Thema in der Region ist ebenfalls der Ausbau der Stromleitungstrassen, die ursprünglich für die Weiterleitung des Stroms aus den Kernkraftwerken gebaut wurden. Der Kreis ist Ausgangspunkt für die Nordlink- und Südlink-Trassen und kann daher als Drehscheibe für erneuerbare Energie bezeichnet werden. Die Nordlink-Trasse wird die Energiemärkte Norwegen und Deutschland direkt miteinander verbinden. Das Umspannwerk wird in Wilster errichtet (Abb. 2-36). Die Südlink-Trasse, dessen genauer Verlauf noch nicht feststeht, soll von Brunsbüttel aus in Richtung Süddeutschland verlaufen. Ziel sei es, den Raum möglichst gering zu belasten und den Korridor nicht durch den ganzen Kreis zu führen, sondern zwischen Brunsbüttel und Brockdorf die Elbe überqueren zu lassen.

Als erster Kreis ist Steinburg im Jahr 2017 von der Deutschen Energie-Agentur als Energieeffizienz-Kommune zertifiziert worden. Aufgrund eines Energie- und Klimaschutzmanagements in der Kreisverwaltung konnten Kohlendioxid-Emissionen und Energieverbrauch gesenkt werden. (Deutsche Energie-Agentur GmbH 26.01.2017) Bezogen auf den Netzausbau und -betrieb, das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure, die Flexibilität und Systemsicherheit sowie die Entwicklung von Informations- und Kommunikationstechnologie wird das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte und seit 2016 laufende Programm „Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende“ als Potenzial angesehen. Hamburg und Schleswig sind unter dem Titel „NEW 4.0: Norddeutsche EnergieWende“ eine von 5 Modellregionen (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie). Die Untersuchungsregion ist mit mehreren Projektpartnern beteiligt. Die Energiewende und die

damit verbundenen Fragestellungen seien hinsichtlich Forschung und Entwicklung ein wichtiges Thema des Kreises und stellten einen wesentlichen Wachstumsbereich dar. Itzehoe und Brunsbüttel bewerben sich als Innovationsregion um Fördergelder des schleswig-holsteinischen EFRE Programms „Integrierte Territoriale Investitionen Tourismus- und Energiekompetenzregion Westküste“ (Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein – Staatskanzlei), um die energetische Sanierung und Modernisierung von kulturellen oder touristischen Einrichtungen und andere Energieprojekte umsetzen zu können.









2-31
Markt Glückstadt mit Rathaus. Lüder, 2015.



2-32
Rand einer Neubausiedlung. Lüder, 2015.









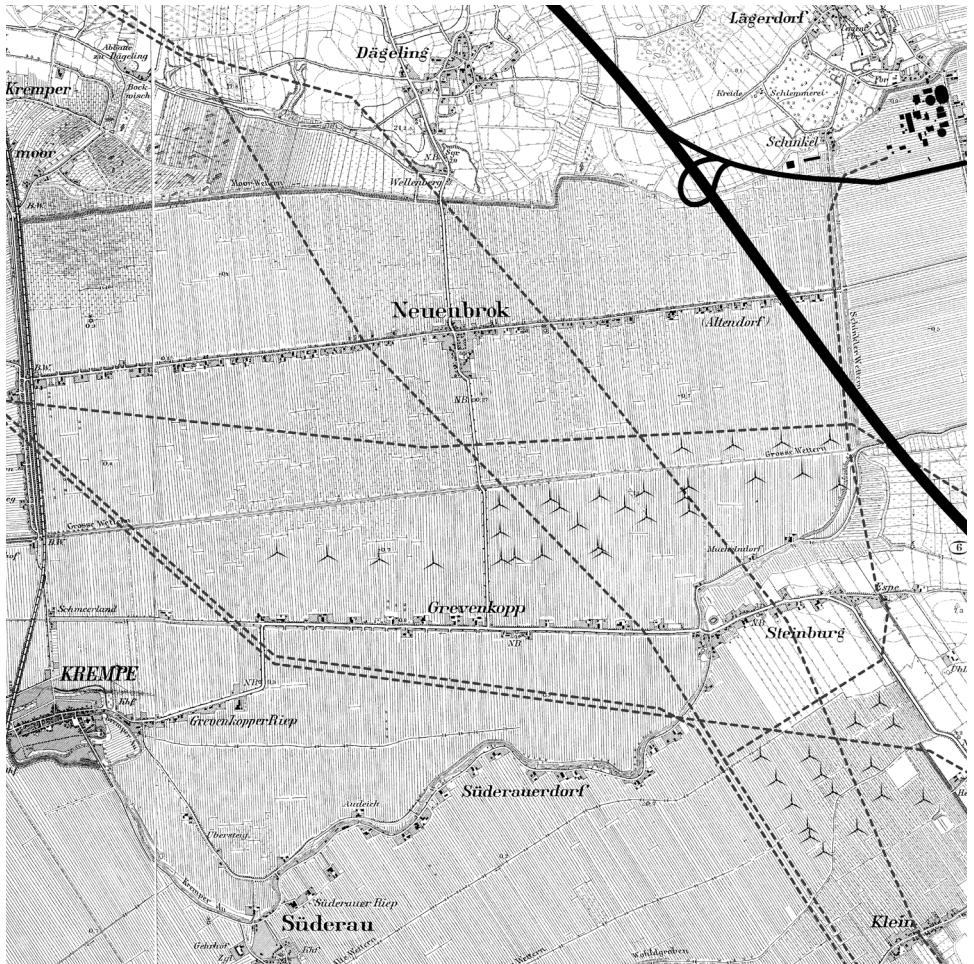


2.2.14 Zusammenfassung

Die Untersuchungsregion liegt in zweiter Reihe zwischen Hamburgs Peripherie und der touristischen Nordseeküste. Sie wird voraussichtlich nicht von einem Wachstum der Großstadt betroffen sein. Die Bevölkerungsprognose geht allein von einer geringeren Schrumpfung der näher an Hamburg gelegenen Gemeinden aus. Wirtschaftlich befindet sich der Kreis im deutschen Mittelfeld. Der Tourismus spielt eine untergeordnete Rolle. Die landwirtschaftlichen Flächen machen einen Großteil des Territoriums aus, wobei die Gewinne aus der Landwirtschaft und die Anzahl der Beschäftigten prozentual einen kleinen Anteil haben.

Die Marschen bilden landschaftlich und geschichtlich einen eigenen Bereich gegenüber der angrenzenden und höher gelegenen Geest. Sie müssen durch Eindichtung und Entwässerung vor Wasser geschützt werden. Die Gewässer haben vielfältige Bedeutungen in der Region. Die Elbe bildet sowohl einen wertvollen Freiraum wie auch eine Grenze zum südlich gelegenen Niedersachsen. Der Nord-Ostsee-Kanal grenzt von Dithmarschen ab. Beide Wasserläufe sind wichtige Infrastrukturlinien. Die Stör trennt die Wilster- von der Krempermarsch. Flüsse und Kanäle dienen der Naherholung und dem Artenschutz. Mit der Lage an Elbe und Nord-Ostsee-Kanal war der Bau von Atomkraftwerken und Industriegebieten verbunden, die neue Maßstäbe in die Region gebracht haben. Der Wind wurde früher für die Entwässerung und wird heute für die Stromproduktion genutzt. Überregionale Stromtrassen verlaufen durch die Region und haben hier Knotenpunkte. Zur einstmals vorrangigen Produktion von landwirtschaftlichen Gütern sind die Herstellung und Verteilung von Energie als bedeutender wirtschaftlicher, kulturlandschaftlicher und gesellschaftlicher Aspekt hinzugekommen. Die Region kann als Energiedrehscheibe begriffen werden.

In der Landschaft haben sich im letzten Jahrhundert einige Transformationen vollzogen: Die Entwässerung wurde elektrifiziert, was zum Verschwinden der Schöpfwindmühlen führte. Die heutigen Windräder sind gegenüber den historischen Mühlen stark in die Höhe gewachsen. Auf vielen landwirtschaftlichen Flächen wurde die feine Topografie der Gruppen und Ackerbeete eingeebnet. Es wurden Drainagerohre verlegt und der Grundwasserspiegel wurde abgesenkt. Mit dem Bau von separaten Ställen auf landwirtschaftlichen Flächen vollzieht sich eine Entkontextualisierung von den Hofstellen. Die Industrialisierung schuf neue Landmarken, die Verkehrsinfrastruktur neue Verbindungen. Zeitgenössische Gebäudetypologien verursachen eine immer stärkere Diversifizierung von Bauten bei gleichzeitiger Homogenisierung im Vergleich zu anderen Orten Deutschlands. Das besondere Siedlungsgefüge der Hofstellen mit ihren Gebäuden und Nutzungen befindet sich durch den landwirtschaftlichen Wandel in Veränderung. Die historisch gewachsenen Strukturen sind von den im letzten Jahrhundert hinzugekommenen Elementen scheinbar zusammenhangslos überlagert. Doch den räumlich-morphologischen Differenzen liegt eine ähnliche Logik zugrunde: das Territorium muss entwässert, der Wind will genutzt, das Land bewirtschaftet, Güter wollen hergestellt und verteilt werden, Menschen wollen wohnen und wirtschaften. Obschon sich wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Grundlagen erheblich verändert haben, besitzen wesentliche natürliche und bauliche Merkmale eine gewisse Kontinuität in der Landschaft. Diese wirken zunächst räumlich-strukturell, sind aber durch die mit ihnen verbundenen Wahrnehmungen, Werthaltungen und Praktiken Teil einer spezifischen und dynamischen Kultur.



2-38
 Marschhufendorf Neuenbrook: Kartenausschnitt der Preußischen Landesaufnahme (ca. 1878) mit der Überlagerung durch heutige bauliche Anlagen von Autobahn, Stromleitungen, Windkraftanlagen und Industrie, M 1:55.000. © Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM, ATKIS DTK; © Archäologisches Landesamt SH 2015 (bearbeitet Lüder, 2017).